

Zeitschrift:	Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber:	Verein Schweizerdeutsch
Band:	13 (2005)
Heft:	3
Artikel:	Von der Auvergne in den Buechibärg : Ruedi Stuber und sein neues Brassens-Programm
Autor:	Marti, T. / Stuber, Ruedi
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-961999

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von der Auvergne in den Buechibärg

Ruedi Stuber und sein neues Brassens- Programm

Einleitung

Ruedi Stuber bewunderte schon als Kind die Berner Troubadours. 1972 wurde er als Jüngling von den Berner Troubadours engagiert. Er hängte 1981 den Schreibblock und die Gitarre an den Nagel. Seit 1990 tritt er wieder auf. Er wird begleitet von Kurt Meyer (Banjo, Gitarre, Mundharmonika, Gesang) und - alternierend - den beiden Bassisten Martin Albrecht und Kurt Studer. Die Gruppe gab sich 1996 den Namen «Schweigende Mehrheit».

Programme mit eigenen Liedern:

«Wieder Lieder» (1994), «E Blick i d Ouge vo re Chue» (1998), «Chünguwürst» (2002).

Neu erarbeitet Ruedi Stuber ein Programm, das ausschliesslich aus Übersetzungen von Brassens-Chansons besteht.

Ruedi Stuber arbeitet in Solothurn und wohnt mit seiner Familie in Riedholz. Kontaktadresse:

Ruedi Stuber Fluhstrasse 4,
4533 Riedholz, 032 622 14 04
Informationen zu seinem Programm
findet man auf: www.ruedistuber.ch

Interview

In Riedholz bei Solothurn ergab sich

die Gelegenheit für ein Gespräch. Die Fragen stellte Thomas Marti.

Th. Marti Wie sind Sie überhaupt auf Georges Brassens gekommen?

R. Stuber Ich habe Brassens schon früh kennengelernt. Die französischen Chansons inspirierten die Berner Troubadours. Insbesondere Mani Matter war ganz stark von Georges Brassens beeinflusst. In den Mani-Matter-Lieder finden sich viele Spuren. Auch bei den anderen Troubadours stand Brassens hoch im Kurs. Reinhard Meyer - ein anderes Vorbild von mir - war von Brassens inspiriert. Wo auch immer mich etwas interessierte, stiess ich auf den Namen Brassens. Ich habe Brassens während meinem Aufenthalt in Paris sogar auf der Bühne gehört. Schon damals habe ich erste Brassens-Chansons übersetzt. 1977 begann ich mit: «Dans l'eau de la claire fontaine». Ich gab diesem Chanson damals den Arbeitstitel «Brassens». Ich versuchte mich auch am Chanson «Le parapluie». Ich kam aber an kein Ziel, weil ich zu nahe am Original blieb. Erst fünfundzwanzig Jahre später nahm ich einen zweiten Anlauf und grössere Freiheiten. Der «Rägeschirm» gehört heute zu meinen Lieblingsübersetzungen.

Th. M. Und jetzt wird aus dieser frühen Liebe ein ganzes Programm?

R. Stuber Ja, ich habe zwar schon immer einige Übersetzungen von Brassens-Chansons in meinem Repertoire gehabt. Das nächste Programm besteht aber nur aus Brassens-Chansons im Dialekt. Die meisten habe ich erst kürzlich übersetzt.

*Th. M. Eine vielleicht banale Frage:
In welchen Dialekt übersetzen Sie?*

R. St. So banal ist die Frage nicht. In meiner ersten Zeit bei den Berner Troubadours habe ich meinen ursprünglichen Solothurner Dialekt verleugnet und Berndeutsch gesungen. Jetzt aber singe ich so, wie mir der Schnabel gewachsen ist; ich bin in Balsthal aufgewachsen und wohne und arbeite in der Region Solothurn.

Th. M. Brassens-Chansons zu übersetzen stelle ich mir als ziemlich schwierig vor. Die Texte sind voller Wortspielereien, Anspielungen und Metaphern.

R. St. Die Chansons von Brassens sind tatsächlich sehr komplex. Es ist völlig unmöglich die Texte immer wörtlich zu übersetzen; man muss sie übertragen. Man muss nach Bildern und Metaphern suchen, die im Dialekt von heute gebräuchlich sind. Das ist nicht immer einfach. Oft muss man ausprobieren. Lange habe ich mir zum Beispiel überlegt, ob ich ein Bild wie das Schmelzen von Raclette-Käse verwenden darf. Jetzt ist mir klar, dass es nicht passt.

Ich bin im Verlaufe der Jahre immer freier geworden. Wichtig ist, dass auch der übersetzte Text wieder dicht ist. Ob die Wortspiele und Stabreime jetzt genau am gleichen Ort sind, ist weniger wichtig. Ich glaube, die Texte werden umso besser, je mehr Freiheit ich mir gebe.

Th. M. Die Übersetzung ist also ein Prozess.

R. St. Genau. Wenn einmal eine Über-

setzung grob steht, beginnt die reizvolle Aufgabe, quasi Wort für Wort auf die Goldwaage zu legen und zu prüfen, ob da nicht noch eine präzisere oder frechere Formulierung möglich ist. Das ist zeitraubend, macht aber Spass. Wenn der Text steht, kommt es oft vor, dass er sich an bestimmten Punkten nicht so gut singen lässt. Dann beginnt das Feilen von vorn.

Th. M. Sind die Namen nicht ein spezielles Problem?

R. St. In der Tat. Viele Namen und Ortschaften sind dem hiesigen Publikum nicht vertraut. So habe ich aus der Auvergne den «Buechibärg» gemacht. Erst spät habe ich erfahren, dass Brassens die Auvergne ausgewählt hat, weil die Leute von dort als besonders geizig gelten. So bekommt die im «Chansons pour L'Auvergnat» beschriebene Verhaltensweise einen besonderen Glanz.

Die Namen der lateinischen und griechischen Götter habe ich aber beibehalten. Sie sind so typisch für die gelehrte Ausdrucksweise von Brassens, dass man sie nicht ersetzen kann.

Th. M. Wie frech darf die Übersetzung sein? Georges Brassens liebte ja Flüche, Obszönitäten....

R. St. Gerade bei diesem Bereich muss man sehr aufpassen. Die Übersetzung darf nie vulgär und primitiv sein. Es braucht Fingerspitzengefühl. Hier bin ich sehr dankbar für die Hilfe meiner zweisprachigen Freunde, die abschätzen können, welche Varianten noch im Sinn und Geist von Brassens und welche zu grob sind.

Th. M. Brassens trat als eine Art Aussenseiter und Bürgerschreck auf. In seinen Chansons wimmelt es von Huren, Dieben, Totengräbern, Säufern... Schockieren seine Chanson heute noch?

R. St. Nein, nicht in diesem Sinne. Weder die Obszönitäten noch die Flüche, noch die unfeinen Leute sind wirklich schockierend. Dafür stösst bei vielen Zuschauerinnen das in den Chansons transportierte Frauenbild sauer auf. Das Mädchen in «Marinette» ist fies; andere Frauenfiguren sind treulos oder naiv. Aber es gibt auch positiv gezeichnete Frauengestalten.

Th. M. Viele Leute verbinden Brassens mit einem nostalgischen Paris-Bild, das man nur noch von schwarzweiss Fotos kennt: mit einem Bistro in der Ecke, mit Bücherkisten entlang der Seine, mit dem Velo-Solex. Welchen Anteil hat die Nostalgie am ganzen Projekt?

R. St. Einen ganz geringen. Für mich geht es nicht darum ein Paris-Bild aus vergangenen Zeiten heraufzubeschwören. Mich interessiert die menschliche Grundsituation, die in den Texten dargestellt wird, mich interessieren die Texte und die sprachlichen Anspielungen.

Th. M. Wie reagiert das Publikum?

R. St. Bisher immer sehr positiv. Es ist erstaunlich, wie viele Leute die Brassens-Chansons kennen. Natürlich sind das eher Leute über fünfzig. Aber die Kenntnis der Lieder ist weit verbreitet, so wie ja auch die Lieder von Mani Matter zu Volksliedern geworden sind.

Sehr häufig kommen nach den Konzerten Leute zu mir und erzählen mir Geschichten aus Brassens' Leben, die ich gar nicht kenne.

Th. M. Gibt es ein besonderes Problem beim Übersetzen in den Dialekt.

R. St. Ja, ein ganz besonderes. Das fehlende Präteritum erschwert die Sache ungemein. Jedes Verb muss ich entweder mit einem Hilfsverb + Partizip wiedergeben oder dem Problem ausweichen und einen Spagat ins Präsens wagen.

Übersetzer ins Hochdeutsche haben dieses Problem nicht; aber die hochdeutschen Übersetzungen, wie z.B. von Peter Blaikner, kann man nicht so gut singen.

Th. M. Ich wünsche Ihnen und Ihren Mitmusikern viel Erfolg an der Premiere vom 14. Januar 2006 in Gerlafingen.

R. St. Danke sehr.

Programm-Hinweis

Sa, 14. Januar 2006 Gerlafingen
20:15 h, Kulturkeller, Première
Ruedi Stuber und die Schweigende
Mehrheit: Brassens - mundart
Original und Übersetzungen

Quellen: www.ruedistuber.ch, www.paroles.net

DANS L'EAU DE LA CLAIRE FONTAINE (1957) | BRASSENS

Dans l'eau de la claire fontaine | Si het - vor em Bad i der Quelle -,
 Elle se baignait toute nue | schnäll d Chleider as Bord häregleit,
 Une saute de vent soudaine | do het es e Windstoss so wölle
 Jeta ses habits dans les nues | und alles de Wulche zuetreit.

En détresse, elle me fit signe | Wie gärn hani mi lo erweiche,
 Pour la vêtir, d'aller chercher | - i cha se doch so nid lo sy -,
 Des monceaux de feuilles de vigne | i goh n ere Lilie go reiche
 Fleurs de lis ou fleurs d'oranger | mit Efeu und Farnchrut drby.

Avec des pétales de roses | Us Rose hani re manierlech
 Un bout de corsage lui fis | e Bluse um d Schultere ghänkt:
 La belle n'était pas bien grosse | Si isch eso chly und so zierlech...
 Une seule rose a suffi | Ei einzigi Rose het glängt.

Avec le pampre de la vigne | Us Ranke vo wildgwachsne Räbe
 Un bout de cotillon lui fis | hani denn e Ungerrock gfüegt.
 Mais la belle était si petite | Ou do isch mi Müehl nid vergäbe,
 Qu'une seule feuille a suffi | ou do het eis einzigs Blatt gnüegt.

Elle me tendit ses bras, ses lèvres | Do streckt sy mir d Arme entgäge,
 Comme pour me remercier | - us Fröid oder us Dankbarkeit -,
 Je les pris avec tant de fièvre | do hani nid nei chönne säge,
 Qu'ell' fut toute déshabillée | drum sy d Bletter vonere gheit.

Le jeu dut plaire à l'ingénue | Vo do ischs fasch all Tag zur Quelle,
 Car, à la fontaine souvent | het d Chleider as Bord gleit - das Ching,
 Ell' s'alla baigner toute nue | hett s Wasser glost Gschichte verzelle -
 En priant Dieu qu'il fit du vent | und bättet
 Qu'il fit du vent... | - um sterchere Wing, sterchere Wing...

CHANSON POUR L'AUVERGNAT | BUECHIBÄRGER

Elle est à toi cette chanson | S Lied, wo jetz chunnt, das isch für di,
 Toi l'Auvergnat qui sans façon | du Buechibärger, wo mr chly
 M'as donné quatre bouts de bois | hesch vo dym Holz gäh für nes Füür,
 Quand dans ma vie il faisait froid | wo s Gfuehl hesch gha, dass es mi frühr.
 Toi qui m'as donné du feu quand | S Füür het mer d Häng gwermt und no meh
 Les croquantes et les croquants | Angeri hei nüt wölle gseh,

Tous les gens bien intentionnés | angeri, ganz notabli Lüt,

M'avaient fermé la porte au nez | hei d Türe gschletzt, gseit hei si nüt.
 Ce n'était rien qu'un feu de bois | Nume chlei Holz, gwermt hets mi guet
 Mais il m'avait chauffé le corps | und s geit mr ou nümm us em Sinn.
 Et dans mon âme il brûle encore | Wil irgendwo, wyt i mir inn,
 A la manièr' d'un feu de joie | dört glimmt no ne Bitz vo der Gluet.

Toi l'Auvergnat quand tu mourras | Du Buechibärger, wenn mol gosch,
 Quand le croqu'mort t'emportera | euse Planet für gäng verlohsch,
 Qu'il te conduise à travers ciel | dört, wo du häre-(F) chunnsch, weiss y
 Au père éternel | mues dr Himel sy.

Elle est à toi cette chanson | S Lied wo jetz chunnt, das isch für di,
 Toi l'hôtesse qui sans façon | du gueti Frou, wo mir echly
 M'as donné quatre bouts de pain | trochs Brot hesch ziegsteckt, ohni Wort,
 Quand dans ma vie il faisait faim | my Mage het gar nid lang knurrt.
 Toi qui m'ouvris ta huche quand | Wie het dä Ralft my denn beglückt,
 Les croquantes et les croquants | wo du dy Vorrotssack hesch zückt,
 Tous les gens bien intentionnés | als wärs s normalschte vo dr Wält,
 S'amusaient à me voir jeûner | wie hesch du ächt gmerkt, was mer fählt
 Ce n'était rien qu'un peu de pain | Nüt als chlei Brot, nümm ganz so früsich.
 Mais il m'avait chauffé le corps | Wichtigi Lüt sy stumm verby.
 Et dans mon âme il brûle encore | Weisch wie du mir bisch wichtig gsi
 A la manièr' d'un grand festin | und wie mer no hüt wichtig bisch?

Toi l'hôtesse quand tu mourras | Du gueti Frou, wenn du mol gosch,
 Quand le croqu'mort t'emportera | euse Planet für gäng verlohsch,
 Qu'il te conduise à travers ciel | dört, wo du härechunnsch, weiss y
 Au père éternel | mues dr Himel sy.

Elle est à toi cette chanson | S Lied wo jetz chunnt, das isch für di,
 Toi l'étranger qui sans façon | du Frömdling, du bisch Züge gsi,
 D'un air malheureux m'as souri | wo mi die zwe vor Polizei
 Lorsque les gendarmes m'ont pris | ir Stadt plötzlich aaghalte hei.
 Toi qui n'as pas applaudi quand | D Lüt zringsetum sy blybe stoh,
 Les croquantes et les croquants | hei Spott und Sprüch nid chönne loh.
 Tous les gens bien intentionnés | Du hesch mer glächlet, truuring gnickt,
 Riaient de me voir emmener | das het mir my Wuet denn erstickt
 Ce n'était rien qu'un peu de miel | Mit däm Signal voll Menschlichkeit,
 Mais il m'avait chauffé le corps | wo ni vo dir ha übercho,
 Et dans mon âme il brûle encore | het d Ohnmacht d Chralle vo mer glo
 A la manièr' d'un grand soleil | und i ha my Schmach liechter treit.
 Toi l'étranger quand tu mourras | Du Frömde wenn de einisch gosch,

Quand le croqu'mort t'emportera | euse Planet für gäng verlohsch,
 Qu'il te conduise à travers ciel | dört, wo du härechunnsch, weiss y
 Au père éternel | mues dr Himel sy.

BRAVE MARGOT | SARAH

Margonton la jeune bergère | D Sarah het es Büseli gfunge,
 Trouvant dans l'herbe un petit chat | einsam imene Busch, s het se gruehrt,
 Qui venait de perdre sa mère | drum het sy das hilflose Junge
 L'adoptia | adoptiert.

Elle entrouvre sa colerette | Und das Chätzli het gmeint s sygi d Mueter,
 Et le couche contre son sein | wo sys liebevoll a sech het drückt.
 C'était tout c'quelle avait pauvrette | Es het bättlet um Liebi und Fueter.
 Comm' coussin | Dasch ihm glückt.

Le chat la prenant pour sa mère | D Sarah – unkompliziert i so Sache -
 Se mit à téter tout de go | het sech d Bluse ufknöpft und drno
 Emue, Margot le laissa faire | het sy s Chätzli eifach lo mache,
 Brav' Margot | wies isch cho.

Un croquant passant à la ronde | Doch e Lümmu, wo heizue het wölle,
 Trouvant le tableau peu commun | dä entdeckt das Idyll hingrem Hag.
 S'en alla le dire à tout l'monde | Är ischs allne vom Dorf go verzelle-
 Et le lendemain | n-am nächste Tag: n-am nächste Tag:

Quand Margot dégrafait son corsage | Wo sich d Sarah ar Bluse macht z schaffe,
 Pour donner la gougoutte à son chat | für der Chatz ihri Brust chönne z gäh,
 Tous les gars, tous les gars du village | sy grad scharewys Giele cho gaffe,
 Etaient là, la la la la la | ^{2x}für das la la la – la la – la la
 Etaient là, la la la la la
 Et Margot qu'était simple et très sage | für das härzige Wäse cho z luege.
 Présumait qu'c'était pour voir son chat | DSarah het nid rächt gmerkt, waswird gspilt.
 Qu'tous les gars, tous les gars du village | Ganz verklärt het sy gloubt, das Inträsse
 Etaient là, la la la la la | ^{2x}gält am la la la – la la – la la
 Etaient là, la la la la la

L'maître d'école et ses potaches | S halbe Dorf grotet us syne Fuege,
 Le mair', le bedeau, le bougnat | s rönnt e Lehrer hinger syr Klass,
 Négligeaient carrément leur tâche | au e Blinge, wo wett go luege -,
 Pour voir ça | hett sy Spass.
 Le facteur d'ordinair' si preste | Zahnärzt löh ihri Bohrer stecke,
 Pour voir ça, n'distribuait plus | d Ministrante d Priester stoh,
 Les lettres que personne au reste | und d Beamte göh nanger go wecke,
 N'aurait lues | jä oho!
 Pour voir ça, Dieu le leur pardonne | D Polizei, jo sogar d Polizischte

Les enfants de cœur au milieu | dränge rücksichtslos füre im Gwüehl,
 Du Saint Sacrifice abandonnent | fäge ahnigslosi Touriste
 Le saint lieu | ab de Stüehl.

Les gendarmes, mêm' mes gendarmes | Teil hei d Müler nümm zuebrocht vor Yfer,
 Qui sont par natur' si ballots | ohni Biis, ohni Hoor, ohni Huet,
 Se laissaient toucher par les charmes | doch trotz schnudrige Nase und Göifer
 Du joli tableau | gfällts (all-)ne guet.

Quand Margot dégrafaît son corsage | Wo sich d Sarah ar Bluse macht z schaffe,
 Pour donner la gougoutte à son chat | für der Chatz ihri Brust chönne z gäh,
 Tous les gars, tous les gars du village | sy grad scharewys Giele cho gaffe,
 2x Etaient là, la la la la la | 2x für das la la la – la la – la la
 Et Margot qu'estait simple et très sage | für das härzige Wäse cho z luege.
 Présumait qu'c'estait pour voir son chat | D Sarah het nid rácht gmerkt, was wird gspilt.
 Qu'tous les gars, tous les gars du village | Ganz verklärêt het sy gloubt, das Inträsse
 2x Etaient là, la la la la la | 2x gält am la la la – la la – la la

Mais les autr's femmes de la commune | So hei d Manne dr Gfalle verlore
 Privées d'leurs époux, d'leurs galants | a de Geliebte, de Froue, de Schätz.
 Accumulèrent la rancune | Die hei bitteri Rache gschwore,
 Patiemment | gfluecht wie lätz!

Puis un jour ivres de colère | Wills nüt brocht het, die ganzi Zyt z chlage,
 Elles s'armèrent de bâtons | hei sy Chnüpple bsorgt und drmit
 Et farouches elles immolèrent | s Chätzli ganz barbarisch erschlage,
 Le chaton | du liebi Zyt.

La bergère après bien des larmes | D Sarah isch i Träne zerflosse.
 Pour s'consoler prit un mari | Si het Trost gfunge bi mene Ma.
 Et ne dévoila plus ses charmes | Het ne ghürote. Was dä het gnosse,
 Que pour lui | geit ech nüt a.

Le temps passa sur les mémoires | Es sy sithär Johrzähnte verstriche,
 On oublia l'évènement | doch die Grossväter, wo das no chöi,
 Seul des vieux racontent encore | höre nid uf, de Änkelching z brichté
 A leurs p'tits enfants | uf ihrne Chnöi:

Quand Margot dégrafaît son corsage | Wo si sich het ar Bluse gmacht z schaffe,
 Pour donner la gougoutte à son chat | für der Chatz ihri Brust chönne z gäh,
 Tous les gars, tous les gars du village | sy grad scharewys Giele cho gaffe,
 Etaient là, la la la la la | für das la la la – la la – la la
 Etaient là, la la la la la | für das la la la – la la – la la
 Et Margot qu'estait simple et très sage für das härzige Wäse cho z luege.
 Présumait qu'c'estait pour voir son chat | D Sarah het nid rácht gmerkt, was wird gspilt.
 Qu'tous les gars, tous les gars du village | Ganz verklärêt het sy gloubt, dass s Inträsse
 Etaient là, la la la la la | 2x ihrem la la la – la la – la la
 Etaient là, la la la la la | dass s Inträsse